

Kurz gefasst

Preiseffekte der Euro-Einführung in Kroatien

Im Vorfeld der Euro-Einführung in Kroatien, welche zu Beginn dieses Jahres erfolgte, zeigten sich viele Kroatinnen und Kroaten besorgt, im Zuge der Umstellung mit Preisanstiegen konfrontiert zu werden. Vorläufige, von einer Forschungsgruppe der Europäischen Zentralbank ausgewertete Daten zur kroatischen Preisentwicklung deuten jedoch darauf hin, dass die Umstellung von Kuna auf Euro bisher nur geringen Einfluss auf die Inflation hatte.

Die Implikation einer Währungsumstellung für das Preisniveau ist seit jeher Gegenstand kontroverser Debatten im Euroraum. Im deutschen Sprachraum hat sich dafür mit dem emotional aufgeladenen Begriff des «Teuro» sogar ein eigener Terminus eingebürgert, obwohl die Inflationsrate im Zeitraum der Jahrtausendwende relativ konstant blieb und beispielsweise in Österreich und Deutschland 2002, im Jahr der Einführung des Euro als Bargeld, unter 2 % lag.

Zweifellos bringt eine Währungsumstellung Verunsicherung bei der Bevölkerung mit sich, und sie kann tatsächlich mit Preisanstiegen verbunden sein. Insbesondere kann eine Währungsumstellung erhöhte Kosten für Unternehmen verursachen, zu grosszügigen Rundungsschritten verleiten und unfaire Preispraktiken in Verbindung mit mangelnder Transparenz sowie unvollständigem Wettbewerb befördern. Hinzu kommt, dass die Euro-Einführung in Kroatien mit einer Phase hoher Inflation zusammenfällt, was es für Haushalte schwieriger macht, Preisanstiege zuzuordnen zu können.

Um ungerechtfertigte Preisanstiege zu verhindern, haben die kroatische Regierung sowie die Wettbewerbsbehörde eine Reihe von Massnahmen implementiert. Beispielsweise wurde eine lange Frist eingeräumt, innerhalb welcher Preise in der alten wie der neuen Währung ausgeschrieben sein müssen. Auch gab es entsprechende Möglichkeiten, Preisanstiege zu melden, bei denen Verdacht auf unlautere Geschäftspraxis besteht.

Wie hat sich die Inflation nun in den ersten Monaten nach der Euro-Einführung in Kroatien entwickelt? Kroatien verzeichnete im vergangenen Jahr eine rasante Inflationsentwicklung, welche aber einen vorläufigen Höhepunkt überschritten hat. Während im Dezember 2022 die allgemeine Inflationsrate bei 12,7 % gegenüber dem Vorjahr lag, ging sie in den ersten beiden Monaten nach der Euro-Einführung geringfügig zurück – auf 12,5 % im Januar und 11,7 % im Februar 2023. Mit dieser Entwicklung liegt die Inflation nach wie vor auf höherem Niveau als im Durchschnitt der Eurozone, wo sie von Dezember 2022 bis Februar 2023 von 9,2 % auf 8,5 % zurückging, folgt aber einer ähnlichen Dynamik. Auch die Inflationserwartungen der Privathaushalte haben sich im selben Zeitraum stabilisiert bzw. verzeichnen einen leichten Rückgang. Mit Blick auf diese Indikatoren bestätigen sich die eingangs erwähnten Befürchtungen bis anhin glücklicherweise nicht.



Martin Geiger
Ökonom
Liechtenstein-Institut